

GERD SIMON

MUTTERSPRACHE UND MENSCHENVERFOLGUNG

Kollektivkritik zwischen Marginalienkult und Gewaltbereitschaft

*[Inhaltsangabe und Einleitung zu einem seit langem angekündigten Opus,
das 1986 begonnen, im November 2000, leicht verändert, erstmals an dieser Stelle
als Fragment erschien, das es nichtsdestoweniger immer noch ist; hier vorab,
gleichsam als Appetithappen]*

0. Einleitung

- 0.1 Ein repräsentatives Beispiel: Die Zerschlagung der >Comedian Harmonists<
- 0.2 Ein erster Überblick anhand der Satzungen
- 0.3 Zum Titel
- 0.4 Zur Methode
- 0.5 Der Untersuchungsrahmen: Kollektive Trivialkritik im Gegensatz zu philosophischer Spitzenkritik

1. Die Gründungsphase

- 1.1 Herman Riegel und die Gründung des >Allgemeinen Deutschen Sprachvereins<
- 1.2 Riegels Stellung in der Geschichte der Sprachkritik
- 1.3 Hilflloser Antipurismus: Erste Kritik am Sprachverein
 - 1.31 Die 41 "Unsterblichen"
 - 1.31.1 Die "Erklärung"
 - 1.31.2 Gildemeister
 - 1.31.3 Grimm
 - 1.31.4 Rümelin
 - 1.31.5 Delbrück
 - 1.31.6 Schroeder
 - 1.32 Andere Kritiken
 - 1.32.1 "Nochmals das Fremdwort"
 - 1.32.2 Logander (=Cauer)
 - 1.32.3 Flach
 - 1.32.4 Vischer
 - 1.32.5 Hessen
 - 1.32.6 Fritsch
 - 1.33 Zusammenfassung und Wertung
- 1.4 Die Gegenwehr des Sprachvereins
 - 1.41 Riegel
 - 1.42 Dungen
 - 1.43 Hildebrand
 - 1.44 Traundahl
 - 1.45 Mauthner
 - 1.46 Zusammenfassung
- 1.5 Erste Militanz (Stier)

2. Vereinsinterne Querelen

- 2.1 Der Berliner Zweigverein und andere Rechtsabweichler
- 2.2 Riegels unrühmlicher Abgang
- 2.3 Schirmachers "Neudeutsch" - eine sprachpflegerische Science-Fiction-Erzählung

3. Konsolidierung und Expansion

- 3.1 Der Sprachverein unter dem Vorsitz ehemaliger Militärs (Jähns, Schöning)
- 3.2 Sprachpflegerische Eroberungsstrategien
- 3.3 Sprachstatistische Forschungen im Sprachverein (Kaeding)
- 3.4 Erste Bemühungen um eine fremdwortfreie Sprachlehre (Erbe)
- 3.5 Für und wider die Idee des Sprachamts
- 3.6 Kluges Fremdwortlehre
- 3.7 Der Sprachverein und der Antisemitismus (Lenz)
- 3.8 Sarrazin und der Sarrazinismus

4. Der Sprachverein im 1. Weltkrieg

- 4.1 Sprachpflege als Hinterlands-Pendant zum Krieg
- 4.2 Fritz Mauthner und der Sprachverein
- 4.3 Sprachpflege und Sozialdemokratie
- 4.4 Elise Richters "Fremdwortkunde"
- 4.5 Erneute Kritik am Sprachverein
 - 4.51 Gustav Roethe und die Berliner Akademie der Wissenschaften
 - 4.52 Leo Spitzer
 - 4.53 Karl Kraus
 - 4.54 Das Verstummen der Kritik nach 1918

5. Der Sprachverein in der Weimarer Republik

- 5.1 Die Einstellung des Sprachvereins zur Demokratie
- 5.2 Otto Behaghel
- 5.3 Theodor Steche
- 5.4 Der Sprachverein und die Welthilfssprachen (GA, Steche, Wüster, Haag)
- 5.5 Leo Weisgerbers "Muttersprache und Geistesbildung"
- 5.6 Erneute Bemühungen um eine fremdwortfreie Sprachlehre (Stoltenberg)
- 5.7 Walter Lindens Theorie der Sprachkultur

6. Der Sprachverein im 3. Reich

6.1 Auf der Höhe der Machtentfaltung?

6.11 Die "Stunde des Sprachvereins"

6.12 Der Gleichschaltungsversuch durch Rosenbergs >Kampfbund für deutsche Kultur<

6.13 Der Sprachverein und die Bücherverbrennungen von 1933

6.14 Rudolf Buttman

6.15 Georg SCHMIDT-Rohrs "Mutter Sprache"

6.16 Sprachwarte und Sprachwächter an den Universitäten

6.17 Die 50-Jahrfeier

6.2 Machtverfall?

6.21 Das Sprachpflegeamt (Basler, Hüppens, Hübner, Koelwel)

6.22 Ewald Geisslers "Sprachpflege als Rassenpflicht"

6.23 Goebbels Rede zum 1. Mai 1937

6.24 Der Sprachverein und die Schriftsteller - am Beispiel Ludwig Finckhs

6.3 Der Sprachverein im 2. Weltkrieg

6.31 Der Führer-Erlaß vom 15.11.1941 und die >Deutsche Akademie<

6.32 Erich Gierach und der Sprachverein

6.33 Das Sprachamt der >Deutschen Akademie<

6.34 Die Entwelschungs-Kampagne im Elsaß

7. Wiederbelebung und Neuorientierung

7.1 Die >Gesellschaft für deutsche Sprache< als Nachfolgerin des Deutschen Sprachvereins

7.11 Anknüpfungspunkte: Schmidt-Rohr und Steche

7.12 Weisgerbers Sprach-Wetter-Kunde

7.13 Lutz Mackensen

7.14 Oskar Buchmann

7.2 Sprachpflege in Österreich (Mehl, Hirschbold)

7.3 Sprachpflege in der DDR (Koelwel)

7.4 Sprachpflege im >Institut für deutsche Sprache< (Moser ., Wimmer u. a.)

7.5 Siegfried Jäger und die Zeitschrift >Muttersprache<

7.6 Leo Weisgerber und das Elsaß

7.7 Friedenslinguistische Wende der Sprachpflege?

8. Historiographien zum Sprachverein

8.1 Zeitgenössische Historiographien

8.11 Riegel

8.12 Dungen

8.13 Steuernagel

8.14 Hüppens

8.2 Historiographien nach 1945

8.21 Rechtman

8.22 Polenz

8.23 Glunz

8.24 Braun

8.25 Ülkü

8.26 Bernsmeier

8.27 Hillen

8.28 Greule/Ahlvers-Liebel

8.29 Olt

8.3 Zur Misere der Sprachwissenschaftsgeschichtsschreibung (Schmitters, Goebel u. a.)

[9. Profis, Revolutionäre, Dilettanten, Poeten und Spinner - am Beispiel von im Sprachverein organisierten Forschern]

10. Neuere Sprachkritik

10.0 Frühe Kritik an der Sprache von Nationalsozialisten (Sternberger)

10.1 General Semantics (Korczybski)

10.2 Die Bemühungen um eine linke Sprachkritik

10.21 Adorno

10.22 Beutin

10.23 Rauter

10.24 Wagner

10.25 Henscheid .

10.26 Pörksen

10.27 Strecker u. a.

10.3 Feministische Sprachkritik (Pusch, Trömel-Plötz)

10.4 Computergestützte Sprachkritik?

11. Zur Soziopathologie und -therapie des Marginalienfetischismus

12. Alternativen

Anhang

13. Abkürzungen

14. Quellen

15. Literatur

16. Register (Sach- und Personenregister)

Exposé

Sprachkritik war unter dem Namen Sprachreinigung oder Sprachpflege in Deutschland nicht nur Äußerung eines kollektiven Marginalienkults, sondern auch eine auf Gewalt angelegte, zeitweise eine gewaltbegleitende oder -auslösende und begründende Aktivität. Das Beispiel des Sprachvereins mit seinen zeitweise fast 50 000 Mitgliedern, des einzigen nicht nur regional operierenden Sprachkritiker-Verbands in Deutschland vor Ende des 2. Weltkriegs, zeigt paradigmatisch Methoden und Wirksamkeit einer bisher wenig beachteten Variante der Kritik, der Kollektivkritik. Im 3. Reich kulminiert die wechselvolle Geschichte des Verbands einerseits in Anträgen an die Regierung wie den, "die Drohne" in "der Drohn" zu ändern, andererseits in der Mitwirkung an sprachpolitischen Operationen wie den Zwangsbücherverbrennungen im besetzten Elsass und KZ-Einweisungen für Menschen, die es wagten, z.B. französisch zu sprechen. Das Opus präsentiert nicht nur bisher weitgehend unbekanntes Archivmaterial, sondern auch eine Problematisierung des Kritik-Begriffs, wie er in Alltag, Wissenschaft und Philosophie gebraucht wird.